

Neubeginn Leseprobe 2:

...Mein Vater „diente“ dem Vaterland als Nachtjäger bei der Deutschen Luftwaffe und war im Februar 1941 für kurze Zeit auf Heimaturlaub in Kassel.

Da ist es dann eben passiert, und ich war als ein Kind der Liebe auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft.

Meine Geburt ereignete sich ganz normal zuhause im November in der Huthstraße in Salzmannshausen, während tausende deutscher Soldaten vor Moskau massakriert wurden, und die USA ihr uner-schöpfliches Kriegsmaterial nach Europa verbrachten und zum Sturm auf Deutschland rüsteten.

Nach dem Beginn der alliierten Luftangriffe im März 1942 wurde das Leben in den deutschen Städten zusehends ungemütlicher und mein junges Dasein spielte sich daher immer öfter im Luftschutzkeller unseres Haus ab.

Im Frühjahr 1943 beschloss dann meine Mutter, wie viele andere „Städter“ in ganz Deutschland, mit mir „aufs Land“ zu evakuieren.

Wir nahmen den Zug von Kassel nach Nordhausen in Thüringen, und von da ging es mit dem Pferdewagen nach Windehausen, einem winzigen Dorf am Rand des Harzes.

Hier war die Mutter einer Schwägerin meiner Mutter geboren worden. Sie lebte und arbeitete als Magd auf einem Bauernhof.

Mama und ich durften in einer Gesindestube wohnen.

Es war eine ruhige Zeit, der Krieg war noch weit weg, und die Bauern hatten genug zu essen.

Meine Mutter half auf dem Hof mit und verdiente sich so unseren Aufenthalt.

So weit ich mich erinnern kann, fand ich das Leben mit Hühnern, Enten und Gänsen ganz spannend und spielte im Sand oder am kleinen Bachlauf am Rand der Dorfstraße mit Papierschiffchen, die mir meine Tante Bertha gefaltet hatte.

Leider lebte auf dem Hof auch ein Puter, der es offenbar darauf angelegt hatte, mich umzubringen. Wann immer er mich sah, rannte er flügelschlagend hinter mir her, flog auf meinen kleinen Rücken und pickte mir Kopfhaut und Ohren blutig. Alle anderen Bewohner des Hofes ließ er in Ruhe, nur auf mich hatte er es seltsamerweise abgesehen.

Verdientermaßen landete der Puter am nächsten Weihnachtsfest in der Bratröhre.

Das hatte er nun davon!

Vorher aber war noch mein zweiter Geburtstag.

Dieser Tag versetzte die Bewohner Windehausens in Angst und Schrecken.

Und das kam so: Mein Vater hatte, nachdem ihm kein Heimaturlaub zugestanden worden war, die glorreiche Idee, seinem Sohn einen ganz besonderen Geburtstagsgruß zu bieten.

Fünf Flugzeuge vom Typ ME 110 seiner Nachtjagdstaffel donnerten am Morgen des 11. Novembers 1943 im Tiefflug zweimal über den kleinen Ort, wobei die Piloten heftig mit den Flügeln ihrer Maschinen wackelten.

Die verängstigten Bauern dachten natürlich an einen Luftangriff und sahen ihr plötzliches Ende nahen.

Diese Aktion war typisch für meinen Vater, den Kopf voller verrückter Ideen, immer für extreme Dinge zu haben und dabei mutig und unerschrocken wie ein Löwe.... Vater wurde in seiner Fliegerlaufbahn dreimal mit seiner Maschine abgeschossen, einmal besonders spektakulär über dem

brennenden Berlin, aber jedes Mal konnte er sich mit dem Fallschirm retten.

Er überlebte den Kriegs-Horror, zumindest äußerlich, unbeschadet.

Das gleiche gelang auch meiner Mutter und mir, dank ihrer klugen Entscheidung „aufs Land“ zu ziehen.

Denn bei den fürchterlichen Bombardierungen unserer Heimatstadt Kassel im Oktober 1943 wurde auch unser Wohnhaus in Salzmannshausen bis auf die Außenmauern zerstört....



Sommer 1942. Papa auf Heimaturlaub in seiner Fliegeruniform und stolz auf den Stammhalter, aber ich fühlte Furcht: „Was will der fremde Mann von mir“? Im Hintergrund Salzmannshausen mit der Huthstraße und den ältesten Häusern der Siedlung.